

Die Ablagerungen

der Schwefelkiese, Alaun-Schiefer und fossilen Brennstoffe in Siebenbürgen

von

J. A. Brem

Direktor der chemischen Fabrik in Hermannstadt.

Fichtl sagt in seiner geologischen Reise in Siebenbürgen: „Alle Berge sind voll von Schwefelkies.“ Zu erforschen, welche Gegenden nächst Hermannstadt auf dieses Prädikat und den Besitz dieses so nutzbaren Minerals Anspruch machen, war die Aufgabe einer im heurigen Sommer in östlicher Richtung von Resinar bis Kerzeschera gemachten Berufsexkursion, bei der ich im Allgemeinen Akners Beschreibung des Götzenberges, — im Detail die mir von dem ersten Vorstände des Vereins Herrn M. Bielz mitgetheilten durchaus praktischen Notizen benutzte, und die mir folgende Erkenntnisse gewährten.

1) Resinar. Am obern Ende des Dorfes kommt ein, einige Fuss über der Bachsohle in südlicher Richtung an zehn Klafter in das ansteigende Gebirge auf Silbererz getriebener Versuch-Stollen vor, der, am Mundloch ganz verbrochen und unter Wasser stehend, keine Begehung gestattete. Es wurden mir jedoch, vor Auflassung dieses Baues von Herrn M. Bielz gesammelte Hangproben zur Analyse übergeben.

Höher aufwärts am jenseitigen Gebirgsfusse entlang ist ein verstürzter Schacht, dessen Haldenstücke aus verwittertem mit Quarz und Thonschiefer gemischtem Graphyt bestehen.

Von dem hier erhaltenen, losen, in erbsengrossen Würfeln kristallisirten, angeblich im Bach gefundenen Schwefelkiese war die Geburtsstätte eben so wenig, als anstehender Alaunschiefer zu finden.

2) Michelsberg. Am untern Weingarten am Silberbache in geringer Entfernung vom Wasser kommt ein vor mehreren Jahren auf Kohlen getriebener, jetzt verstürzter Schurfschacht vor, woraus man zu Heitz-Versuchen eine Parthie Braunkohlen förderte, wegen beschwerlicher Wasserhebung nicht weiter abteufte, und wegen geringer Mächtigkeit des ersten Flötzes, voraussichtlicher Abwesenheit eines zweiten und daraus gefolgter Nichtbauwürdigkeit, hauptsächlich aber das Unternehmen darum aufgab, weil das nahe Brennholz noch zu wohlfeil war.

Der zugleich mitgeförderte Anthracit soll als Hangtrümmer vorgekommen sein.

Die in östlicher Steigungslinie in geringer Entfernung über die Bachsohle hervortretenden vitriolischen Wasser lassen eine bedeutende Ablagerung von kiesiger Moorkohle vermuthen. *

3) Zoodt. In geringer Entfernung vom Orte, an das mit-tägige Gebirge angelehnet stehet eine mehrere Klafter hohe Wand von Alaunschiefer, deren Schichten nach Mitternacht fallen. Am Fusse ist sie vom Vorlaude, so wie im Streichen von früm-mergesteinen bedeckt, daher die Länge sowie die Mächtigkeit des Lagers nicht erkennen lassen.

Die von Herrn Professor Schutttag in den kleinen Zuflüssen der Zoodt gesammelten Geschiebe sind ebenfalls Alaunschiefer und lassen eine grosse Verbreitung dieser Lager voraussetzen.

4) Talmatsch. Am rechten Ufer des vereinigten Zibin-Zoodt, 1—2 Kafter über dem Fluss streichen in östlicher Richtung mit nördlichem Abfall am Fusse eines Mergelschiefer-Gebirges in das sich der Fluss sein Bett gegraben; in einer Länge von mehr als 50 Klafter mehrere Zoll dicke Ausbisse einer kompakten reinen Braunkohle überlagert von einem mürben sehr kalkartigen Thon-gestein.

Unter denselben Lagerungs-Verhältnissen doch in grösserer Mächtigkeit kommen dieselben Ausbisse in

5) Talmatschel vor. Vorzeigen von Alaun-Schiefer, oder Schwefelkiesen fehlen an beiden Orten. Dagegen tritt selber bei

6) Unter-Sebes am linken Ufer eines Wildbaches als mächtiges Stockwerk von 20—25 Klaftern aufgedeckter Strecken-länge, auf glimmerigen Thonschiefer mit nördlicher Verflächung aufgelagert vor.

7) Ober-Sebes. Näher dem Urgebirge gerückt kommt das kiesige Gestein nur noch in unregelmässig geschichteten Klüftmas-sen und Putzen von sehr geringem Gehalt und gänzlichem Mangel an Kohlenstoff, der sich bei den vorbenannten Lagerungen durch eine mehr oder weniger graue Farbe kund gibt, vor.

Mehr kennbar zeigt sich die organische Beimengung in den jüngern Gebilden von

8) Kerczeschora, welche in einem mit dem Glasshütten-thale parallelen Gebirgsausläufer vorkommen und ein Lager von dunkelgrauem Alaunschiefer konstituieren, das an dem westlichen steilen Abhange eine Mächtigkeit von 15—20 Klafter zeigt und im Streichen wahrscheinlich bis an das benannte Thal fortsetzt.

Die zur Ausmittlung des technischen Werthes und der Ver-werthbarkeit nur auf den Sulphuridgehalt beschränkte Analyse er-gab folgende Resultate in hundert Theilen des Minerals:

a) Gangart des Resinärer Silberschurfes	5
b) Alaunschiefer von Zoodt und der Zoodt-zufluss-Geschiebe	5 $\frac{1}{2}$
c) Schiefer von Unter-Sebes	6 —
d) „ „ Ober-Sebes	3 $\frac{1}{2}$
e) „ „ Kerczeschora	6 $\frac{1}{2}$

Das an den äussern Wänden und in den Klüften an demselben Orte bei Kerczeschora vorkommende erdartig verwittrte Gestein ergab:

Schwefelsaure Thonerde	4	%
„ Eisenoxyd	5	„
„ Bittererde	1	„
„ Kalkerde	1 $\frac{1}{2}$	„

Bei diesem so geringen Sulphuridgehalte eignen sich selbst die letztern Erze im rohen Zustande weder zur unmittelbaren Verbrennung in den Schwefelsäure-Kammern, noch durch Abtreiben zur Schwefelgewinnung; eben so wenig würde sich eine Koncentration mittelst nassem Pochen gegen die leichte Aquisition derber Kiese, selbst aus vielfach grösserer Ferne zugeführt, günstig bilanciren.

Eine lohnende Benützung könnte daher nur die in Böhmen übliche Aufbereitungsart, nach welcher die mittelst Tagebau gewonnenen Erze auf Halden gestürzt und der freiwilligen Verwitterung überlassen durch Belaugen und weiteres Verfahren zu Eisenvitriol, Alaun und rauchender Schwefelsäure verarbeitet werden, gewähren und in Besitz wohlfeilen Brennstoffes der Production eine zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen zu bestehende Konkurrenzfähigkeit sicherstellen.

Die Erfordernisse hiezu bieten vorzugsweise wegen grosser Ausbreitung, wohlfeiler Erzgewinnung, leichter Bewässerung und naher Komunikation mit der Hauptstrasse des Landes die Lager von Kerceschora.

Warum die aus Fichtel's Zeiten zu Unter-Sebes errichtete Alaunsiederei wieder einging, konnte ich nicht erfahren; die daselbst noch sichtbaren Halden-Rudera und der im Dorfe befindliche, an 500 Klaftern von dem Erzbau entfernte Hüttenplatz zeigen von einem ganz verfehlten kleinlichen Verfahren.

Rechnen wir die noch nicht untersuchte Zwischen-Linie von da bis Kerceschora ferner den bis zu den Kohlenlagern von Holbak wahrscheinlich fortsetzenden Schiefergebirgszug, so gibt diess eine Masse von kiesigem Material, wie solches selbst in den grossartigen Lagerstätten des Minser und Berauner Flussgebietes Böhmens, wo derzeit jährlich über hunderttausend Centner Vitriolstein und aus selbem an fünfzigtausend Centner rauchende Schwefelsäure (Vitriolöhl) erzeugt werden, kaum häufiger vorkommen dürfte.

Ueber den technischen Werth der Michelsberger Kohle gibt die in diesen Blättern, Nro III. vom 1. J., angeführte Analyse nähern Aufschluss. Jene der Talmatscher und Talmatzscheler Ausbisse kommen in Qualität und Heitzeffect den Kohlen von Holbak gleich.

Die Nähe der Hauptstadt, der so gut situirte, nach selber in einer ununterbrochen Ebene geführte Strassenzug stellen die Beischaffung der Kohlen nach den Hauptverkehrs-Linien selbst bei den höchsten Förderungskosten so günstig heraus, dass eine erschöpfende Untersuchung dieser Lagerstätten nicht bloss im Interesse des Publikums liegt, sondern in weiterer Beziehung die volle Beachtung der hohen Staatsverwaltung verdient.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Brem J.A.

Artikel/Article: [Die Ablagerungen der Schwefelkiese , Alaun-](#)

Schiefer und fossilen Brenn-Stoffe in Siebenbürgen 191-193